

Camilla Schlie, Sascha Willenbacher (Hg.)

»Eure Zwecke sind nicht unsre Zwecke.«

Zur Kooperationspraxis zwischen Theater und
Schule im Berliner Modellprojekt »JUMP & RUN«



Aus:

Camilla Schlie, Sascha Willenbacher (Hg.)

»**Eure Zwecke sind nicht unsre Zwecke.**«

Zur Kooperationspraxis zwischen Theater und Schule
im Berliner Modellprojekt ›JUMP & RUN‹

Februar 2016, 360 Seiten, kart., zahlr. farb. Abb.,

29,99 €, ISBN 978-3-8376-2738-1

Was will Theater an Schule und was will Schule von Theater?

Was bedeutet es, künstlerische Prozesse zugleich als Bildungsprozesse zu denken?

Dieser Band nimmt das Berliner Kooperationsprojekt ›JUMP & RUN – Schule als System‹ (2011/12) zum Anlass, um die Zusammenarbeit zwischen Theater und Schule als institutionell gerahmte Vermittlungspraxis zu reflektieren. Dabei geht es mit Blick auf Projekte kultureller Bildung an Schulen zum einen um die Frage, worin das Potenzial von Kooperationsprojekten für die Schulentwicklung liegt. Zum anderen geht es um eine Reflexion darüber, welche professionellen Haltungen auf Seiten der beteiligten Institutionen sowie der Künstler_innen und Lehrer_innen entwickelt werden müssen, damit sich dieses Potenzial in konstruktiver Weise entfalten kann.

Der Band enthält zudem Fotostrecken, die einen Einblick bieten in die Praxis des Kooperationsprojekts und damit auch in Berliner Schulwirklichkeiten.

Camilla Schlie ist Dramaturgin/Theaterpädagogin am Theater Erlangen.

Sascha Willenbacher ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Er unterrichtet Theaterpädagogik und forscht zum Bildungspotenzial der Künste im Kontext formaler Bildung.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/978-3-8376-2738-1

BILDSTRECKE: SITZEN | 8

ZU DIESEM BUCH

von *Camilla Schlie und Sascha Willenbacher* | 22

JUMP & RUN

Ein Schul-Theater-Projekt zwischen Verweigerung
und Transformation

Editorial von Mijke Harmsen, Camilla Schlie und Kristina Stang | 31

KONZEPTPAPIER (2010)

zum Projekt **JUMP & RUN**

Mijke Harmsen, Kristina Stang und Sascha Willenbacher | 42

BILDSTRECKE: PROBENPROZESS-FOTOS

(SEPTEMBER 2011 – MAI 2012) | 50

Alles entsteht aus einem Interesse heraus

Beteiligung und Nachhaltigkeit in Programmen
Kultureller Bildung

Heike Riesling-Schärfe | 69

→ *Kapital, symbolisches* | 78

→ *Nomos/Illusio* | 83

Darüber, hinaus

Mehrwert mit Marx: den über den Wert der Arbeitskraft
hinausgehenden Teil der Wertschöpfung

Carmen Mörsch | 85

→ *Subjekt (aus der Sicht ›klassischer‹ Subjektphilosophie)* | 88

→ *Subjekt (aus poststrukturalistischer Sicht)* | 94

→ *Diskurs und Dispositiv* | 100

Springend und rennend die Schule verändern?

Zum Entwicklungspotenzial von Kooperationsprojekten
zwischen Theatern und Schulen

Dorothea Hilliger | 107

→ *Habitus* | 118

Theatermachen gegen den Takt der Klingel

Analytische Betrachtungen zweier Projekte im
Rahmen von **JUMP & RUN**

Anne Hartmann | 127

BILDSTRECKE: FESTIVALPROGRAMMHEFT & FOTOS AUS
DEN PROJEKTPRÄSENTATIONEN (MAI 2012) | 134

→ *Dezentrierung* | 188

→ *Subjektposition* | 189

Der geschulte Blick

Bericht aus der Begleitforschung zum Projekt **JUMP & RUN**

Sascha Willenbacher | 191

→ *Anrufung (Interpellation)* | 316

→ *Subalternität* | 317

Andere Wege der Bildung?

Subjektanalytische und bildungswissenschaftliche
Einsätze zu **JUMP & RUN**

Elisabeth Sattler | 319

→ *Performativität* | 338

→ *Anerkennung* | 343

JUMP & RUN? Sitzen und Seinlassen!

Skizze eines Forschungsprojekts zum Potenzial aktiven Nichttuns

Alice Lagaay | 345

PROGRAMM ZUR TAGUNG
INSZENIERUNG ZWISCHEN VERWEIGERUNG UND TRANSFORMATION,
NOVEMBER 2012 | 356/357

ABC FÜR AUSSTEIGER

Klasse 7.2 der Lina-Morgenstern-Schule, Udo Kesy,

Antje Siehler & Marcio Carvalho | 358/359

[...] dann sitzt du da drin und kuckst aus dem Fenster und du siehst auch irgendwie Asphalt und Bäume und du kuckst nach vorne und siehst 'ne Tafel und ein Gesicht, das redet. Um dich herum siehst du Schüler in unterschiedlichen Haltungen und auf einmal nimmst du das total an und dann kamen bei mir unglaublich viele Erinnerungen hoch: wie ich fröhls aufgestanden bin, wann ich aufgestanden bin, wie ich zur Schule gegangen bin, wie mein Gefühl zur Schule war [...].

Zitat einer projektbeteiligten Künstlerin im Rahmen der Begleitforschung (erste Interviewserie, September/Okttober 2011)

+ Zu diesem Buch

von Camilla Schlie und Sascha Willenbacher, Mai 2015

Seit dem ersten informellen Konzeptgespräch zum Modellprojekt **JUMP & RUN – Schule als System** (am Fahrradständer nach einer Premiere) sind sechs Jahre vergangen. Mit der vorliegenden Publikation findet es seinen Abschluss, so dass die darin versammelten Beiträge helfen sollen, einige Reflexionen zu diesem Projekt dem Feld Kulturelle Bildung zur Verfügung zu stellen. Dabei nimmt die Publikation das Modellprojekt **JUMP & RUN – Schule als System** als *institutionell* gerahmte Vermittlungspraxis in den Blick. Diese Verortung vorzunehmen, ist relevant, weil die am Projekt beteiligten Theater und Schulen als Institutionen des öffentlichen Rechts verfasst sind, aber unterschiedlichen sozialen Feldern – nämlich Kunst und Bildung – angehören. Die Theater und Schulen sehen sich daher mit unterschiedlichen Erwartungen und Anforderungen konfrontiert. Zudem wird das institutionelle Handeln von feldintern unterschiedlichen Wertungshorizonten strukturiert. Das hat zur Folge, dass Theater und Schulen teils differierenden kultur- beziehungsweise bildungspolitischen Zielvorgaben unterliegen und für die beteiligten Akteur_innen je nach Feld sehr unterschiedliche Dinge erstrebenswert sind.

Das Projekt und dessen Reflexion bewegen sich daher im Spannungsfeld zwischen den Interessen der am Projekt beteiligten Institutionen sowie den Interessen und Perspektiven der am Projekt beteiligten Künstler_innen, Lehrer_innen, Dramaturg_innen, Theaterpädagog_innen und Schüler_innen, die aber ihrerseits den Institutionen angehören und in einem wechselseitigen Verhältnis zu ihnen stehen. Das angesprochene Spannungsfeld ist insofern gegeben, weshalb es in jedem Kooperationsprojekt zwischen Theater und Schule zum Tragen kommen kann.

Im Fall von **JUMP & RUN – Schule als System** trat das Spannungsfeld punktuell jedoch besonders deutlich zutage; möglicherweise deshalb, weil das Projekt als Kunstprojekt im Kontext Schule gerahmt wurde. Diese auf

Konzeptebene vorgenommene programmatische Setzung der Projektleitung birgt hinsichtlich der Schüler_innen einerseits emanzipatorisches Potenzial, sie kann aber zugleich in Verwertungslogiken und Sichtbarkeitszwänge sowohl künstlerischer Produktion an Theatern als auch des Bildungsbereichs hineinführen.

Die Publikation versammelt vor diesem Hintergrund Text- und Bildmaterial sowie quer verlaufende Bezüge zu unterschiedlichen Diskursen, um die Praxis des Projekts mit Theorieansätzen zu durchkreuzen. Die Anordnung der Textbeiträge, Dokumente und Bilder im vorliegenden Band möchte die Institution ›Schule‹ als ein Wechsel- und Zusammenspiel von Personen, Objekten, Räumen, Normen und Regeln erkennbar machen, was sich nicht zuletzt in den Bildern des Fotografen Erik-Jan Ouwerkerk spiegelt und den am Projekt beteiligten Schüler_innen verdankt. Letztere trugen in den Probenprozessen und den Projektpräsentationen ihren Anteil zu den abgebildeten Fotografien bei, verfassten Texte, aus denen in einigen Beiträgen zitiert wird und die im Falle des Texts ›ABC für Aussteiger‹ in Gänze abgedruckt sind (s. Seite 358/359). Auch der Titel der Publikation ›Eure Zwecke sind nicht unsre Zwecke.‹ stammt aus einer der insgesamt zwölf Theater-Performances, die im Rahmen von **JUMP & RUN – Schule als System** erarbeitet wurden.

›Eure Zwecke sind nicht unsre Zwecke.‹ richtet sich an künstlerisch Verantwortliche in den Theatern, an Theaterkünstler_innen, die im Kontext Schule arbeiten, sowie an Lehrer_innen, die sich in Kooperationen mit Theatern engagieren. Und zwar mit dem Ziel, die Praxis der Zusammenarbeit zwischen Künstler_innen und Lehrer_innen im Rahmen von Kooperationsprojekten dahingehend entwickeln zu helfen, dass Kunst und Schule nicht mehr als oppositionelle, hierarchische Gegensätze vorgestellt werden. Studierende der Theaterpädagogik und der Dramaturgie können unter anderem von der Publikation profitieren, weil die pädagogisch-künstlerische Praxis von **JUMP & RUN – Schule als System** mit Konzepten aus den Kultur-, Sozial- und Erziehungswissenschaften in Beziehung gesetzt wird. Dies geschieht in den Beiträgen der Autor_innen, aber auch anhand der Erläuterung (Sascha Willenbacher, lektoriert von Thomas Sieber) und Illustration (Stefanie Klekamp) von insgesamt zwölf (macht- und hegemoniekritischen) Begriffen, die über das Buch verteilt sind. Die rekapitulierende, kontextualisierende Darstellung der Begriffe ›Subjekt, ›symbolisches Kapital, ›Nomos/Illusio, ›Diskurs/Dispositiv, ›Habitus, ›Dezentrierung, ›Subjektposition, ›Anrufung, ›Subalternität, ›Performativität und ›Anerkennung soll die Nachvollziehbarkeit

einzelner Textbeiträge erleichtern sowie deren Analysepotenzial für Kooperationsprojekte außerhalb von **JUMP & RUN – Schule als System** greifbar machen. Sie sind so ausgewählt, dass sie Anschlüsse untereinander ermöglichen, weil sie den Fokus sowohl auf die wechselseitige Hervorbringung von ›Subjekten und sozialen Strukturen im Sinne einer aneignenden Unterwerfung als auch auf die Relation des Subjekts zum Anderen legen.

Dreh- und Angelpunkt für das Zustandekommen der vorliegenden Publikation ist die zu Beginn des Projekts in Auftrag gegebene Begleitforschung (der Bericht findet sich ab Seite 191) sowie die Tagung ›**JUMP & RUN – Schule als System: Inszenierung zwischen Verweigerung und Transformation**‹, die am 8. und 9. November 2012 im Theater an der Parkaue stattfand. Diese hatte zum Ziel, anhand der gemachten Erfahrungen im Projekt darüber nachzudenken, welche Schlüsse für künftige Kooperationsprojekte gezogen werden können.

Hierzu waren die am Projekt beteiligten Künstler_innen und Lehrer_innen sowie Kolleg_innen aus dem theaterpädagogischen, schulischen und theaterbetrieblichen Kontext eingeladen. In den Vorträgen wurde das Projekt von unterschiedlichen Positionen und Perspektiven aus befragt, während in parallelen Tischgesprächen projektbezogene Fragestellungen formuliert und diskutiert wurden (das Programm der Tagung findet sich auf den Seiten 356/357 dokumentiert). Das vorliegende Buch versteht sich aber nicht als Tagungsdokumentation, sondern als eine Projektreflexion, deren Inhalte mit den ausschnitthaften Einblicken in die Arbeitsprozesse an den Schulen sowie den Einblicken in die Abschlusspräsentationen auf der Bühne in Beziehung treten sollen. Mit ›Einblicken‹ sind auf visueller Ebene die Bildstrecken zu den Themen ›Sitzen‹, ›Probenprozess‹ und ›Projektpräsentation‹ gemeint und auf Textebene die Dokumentation des Konzeptpapiers (s. Seite 42) sowie der beiden Programme (Festival und Tagung, s. Seiten 134–187 und 356/357). Das Thema der Bildstrecke ›Sitzen‹ bezieht sich assoziativ auf den Titel des Beitrags von Alice Lagaay: ›JUMP & RUN? Sitzen und Seinlassen!‹.

Der vorliegende Band versammelt die teilweise neu aufbereiteten und/oder redigierten Tagungsbeiträge von Anne Hartmann, Dorothea Hilliger, Carmen Mörsch und Heike Riesling-Schärfe sowie ›externe‹ Beiträge von Alice Lagaay und Elisabeth Sattler. Er wird eingeleitet von MIJKE HARMSSEN, KRISTINA STANG und CAMILLA SCHLIE, die das Projekt künstlerisch geleitet haben und die in ihrem Editorial den Prozessverlauf aus ihrer Perspektive

reflektierend darstellen. Sie benennen konzeptionelle Bausteine, die zum Gelingen der Zusammenarbeit zwischen Künstler_innen, Lehrer_innen und Schüler_innen beitragen sollten, beschreiben ihre eigenen Intentionen, die mit dem Projekt verknüpft waren, und skizzieren anhand von Fragen aus dem Prozessverlauf die Auseinandersetzungen zwischen den am Projekt Beteiligten. Die im Editorial aufgeworfenen Fragen – zum Beispiel nach den gegenseitigen Rollenbildern- und Erwartungen – korrespondieren mit Fragen, die im Bericht der Begleitforschung auf Interviewbasis untersucht werden.

HEIKE RIESLING-SCHÄRFE stellt in ihrem Beitrag die Behauptung in Frage, dass durch Programme der Kulturellen Bildung an Schulen Kinder und Jugendliche ernsthaft beteiligt werden: »Wo lassen wir sie nur mitwirken, wo mitbestimmen und wo ist Platz, etwas selbst zu bestimmen?« Vor dem Hintergrund ihrer eigenen Erfahrungen als Stiftungsvertreterin (zum damaligen Zeitpunkt PwC-Stiftung) stellt sie die Bedeutung des Zusammenhangs zwischen Beteiligung und Nachhaltigkeit heraus und macht ihn zum Ausgangspunkt für Projekte Kultureller Bildung an Schulen. Sie beschreibt unterschiedliche Grade der Schüler_innenorientierung mit ihren partizipativen Anteilen und verweist darauf, dass Schüler_innen bei der Gestaltung von außerunterrichtlichen Angeboten meist konsultiert, aber nicht wirklich einbezogen werden. Hier verortet sie eine große Chance für Kooperationsprojekte, neue Formen der Mitwirkung von Schüler_innen zur Gestaltung von ›Schule‹ zu entwickeln.

Ausgangspunkt des Beitrags von CARMEN MÖRSCH ist die von der Künstlerischen Leitung an sie gerichtete Frage nach den Mehrwerten für die am Projekt Beteiligten. Basierend auf eigenen Forschungs- und Praxiserfahrungen in der Zusammenarbeit von Kunst und Schule spekuliert sie – in Kenntnis unter anderem von Videomitschnitten aus dem Projekt – über Erwartungen und Interessen der verschiedenen ›Player‹, die an **JUMP & RUN – Schule als System** beteiligt waren. Von hier aus wirft sie die Frage nach Anerkennung des kulturellen, sozialen und symbolischen Kapitals in den ›Rucksäcken‹ der beteiligten Akteur_innen und Institutionen auf. Denn die Anerkennung der Gültigkeit der unterschiedlich verteilten Kapitalien ist ausschlaggebend dafür, ob die an einem Kooperationsprojekt Beteiligten eine Chance auf gute Tauschgeschäfte im Sinne einer Win-Win-Situation haben – oder eben nicht. Kunst- und Bildungsinstitutionen – so der Gedanke, den Carmen Mörsch in der Folge entwickelt –

bestimmen einerseits darüber mit, welche Sprachregister und Ästhetiken gültig sind, stehen aber andererseits in einem Wettbewerb um ihre Position. Sie sehen sich vor eine paradoxe Aufgabe gestellt, sollte es ihnen im Rahmen von Kooperationsprojekten um eine ermächtigende Teilhabe im Sinne von ›empowerment‹ für all jene gehen, deren Rucksäcke aus ihrer Perspektive mit Kapitalien der falschen Währung gefüllt sind.

DOROTHEA HILLIGER konstatiert zu Beginn ihres Beitrags, dass sich an Kooperationsprojekte zwischen Kunstinstitutionen und Schulen teilweise hohe Erwartungen knüpfen. Diese beziehen sich auf »die Entwicklung neuer Lern- und Arbeitsformen, positive Wirkungen hinein in andere Lernbereiche, die Entfaltung sozialer Verantwortung« sowie – in jüngerer Zeit – auch auf »die Entwicklung der Institution Schule« (s. Seite 107). Den Anspruch, sich an der Entwicklung der Institution Schule beteiligen zu können und zu wollen, macht Dorothea Hilliger als Novum ›zeitgenössischer Kooperationsprojekte‹ geltend, sofern diese die Individuen ebenso wie die Institution Schule herausfordern. Vor diesem Hintergrund treten Kunst und Pädagogik in ein anderes Verhältnis zueinander. Denn Projektbeteiligte wie Institutionen beabsichtigen, aus der Begegnung Impulse und Ideen zu beziehen, um Modelle des Gestaltens und Lernens zu entwickeln, die sie in der Realisierung eigener Aufgaben und Ziele stärken können. Im Zuge der Reflexion dieses Anspruchs am Beispiel des Projekts **JUMP & RUN – Schule als System** arbeitet die Autorin drei Handlungsbereiche heraus, »die für Schulentwicklungsprozesse relevant sind: das Handeln im Projekt, das Handeln in der Institution und das politische Handeln« (s. Seite 122).

Der Text von ANNE HARTMANN ist in Verbindung mit dem Text von Dorothea Hilliger entstanden. Das Verhältnis der beiden Texte zueinander gestaltet sich dahingehend, dass Dorothea Hilligers Beitrag eine diskursive Reflexion des Gesamtprojekts leistet, während Anne Hartmann auf Grundlage von Probenbesuchen und Interviews die Praxis zweier Probenprozesse beleuchtet, die innerhalb des Gesamtprojekts stattgefunden haben. Der Redebeitrag von Anne Hartmann wurde im Rahmen der Tagung ›live‹ in den Vortrag von Dorothea Hilliger eingefügt, indem Frau Hilliger ihren Vortrag unterbrach und an Anne Hartmann übergab. In ihrem redigierten Text bespricht Anne Hartmann zwei Einzelprojekte, »in denen es den Akteur_innen in besonderer Weise gelungen ist, Chancen und Risiken der Zusammenarbeit im System Schule sichtbar zu machen«

(s. Seite 127). Dabei handelt es sich um die Projekte ›Schüler als Gestalt‹ und ›ABC für Aussteiger‹.

SASCHA WILLENBACHER war mit der Durchführung der Begleitforschung zum Projekt **JUMP & RUN – Schule als System** beauftragt. Anhand von Leitfadeninterviews, Probenbesuchen und der Analyse von Dokumenten sollte die Frage untersucht werden, welche Vorannahmen und mentalen Konzepte vom Anderen in die Zusammenarbeit zwischen Lehrer_innen und Künstler_innen hineinspielen. Mit dem Begriff des ›Anderen‹ ist im Kontext der Fragestellung das jeweilige Gegenüber als Lehrer_in oder Künstler_in gemeint. So beschreibt der Bericht der Begleitforschung unter dem Titel ›Der geschulte Blick‹, welche impliziten (nicht-bewussten) und expliziten (bewussten) Vorstellungen und Vorannahmen über das Lehrer_in-Sein/Künstler_in-Sein in die Zusammenarbeit hineingetragen wurden und wie sie sich auf die Zusammenarbeit ausgewirkt haben. Ein weiterer wesentlicher Aspekt des Berichts, der im Zuge der Interviewauswertung hinzugekommen ist, betrifft den Anspruch des ›Künstlerischen‹, wie er im Konzeptpapier seitens der Theaterinstitutionen formuliert wurde. Im Bericht wird das Konzeptpapier analysiert und dahingehend befragt, inwieweit dieser Anspruch das Projekt strukturierte und ›Theater als Institution‹ auf die Zusammenarbeit zwischen Künstler_innen und Lehrer_innen einwirkte. Der Bericht mündet in Vorschläge für eine ›lernende‹ Zusammenarbeit zwischen Künstler_innen und Lehrer_innen und entwirft einen Ausblick, in dem kunstanaloges Arbeiten aus didaktisch-pädagogischem Denken heraus betrieben werden kann und umgekehrt.

Entgegen der selbstverständlich gewordenen Einschätzung, dass Bildung auf das Wissen oder Können des Einzelnen abziele, macht ELISABETH SATTLER das gesellschaftliche Moment von Bildung zum Ausgangspunkt ihres Beitrags ›JUMP & RUN – Andere Wege der Bildung?‹. Da Bildungs- und Subjektivierungsprozesse miteinander verwoben sind, handele es sich bei Bildung immer auch um soziale und kulturelle Praktiken der Subjektivierung. Für Elisabeth Sattler verweisen Bildungsprozesse daher immer auf soziale Formierungen; eine › Subjektposition außerhalb der Sozialität ist undenkbar. Wenn sich nun › Subjekte im Wechselspiel mit Strukturen des Sozialen bildend formen, hervorbringen, sich verändern – was trägt Kulturelle Bildung dann zu transformativen Bildungsprozessen bei? Wie kann das Projekt **JUMP & RUN – Schule als System**

aus einem solchen Denkhorizont heraus verstanden und interpretiert werden? Elisabeth Sattler unternimmt aus bildungstheoretischer und subjektanalytischer Perspektive den Versuch, anhand der Analyse einiger ›Passagen‹ des Projekts **JUMP & RUN – Schule als System** die gestellten Fragen zu beantworten. Beim Bearbeiten des ihr zur Verfügung gestellten Materials (Konzeptpapier, Festivalprogramm, Videomitschnitte vom Festival), richtet sich ihr Blick auf Möglichkeitsräume für transformative Bildungsprozesse, wie sie im Rahmen von **JUMP & RUN – Schule als System** evoziert worden sein könnten.

ALICE LAGAAYS Beitrag ›JUMP & RUN? – Sitzen und Seinlassen!‹ bildet neben dem ›ABC für Aussteiger‹, das von Schüler_innen der Lina-Morgenstern-Schule erstellt wurde, den Schlusspunkt dieses Bandes. In ihrem Text schlägt sie – ausgehend von ihrem Forschungsinteresse am Potenzial des Nichttuns, des Unterlassens und der Zurückhaltung – einen Bogen zum Sitzen und zum Seinlassen im Kontext Schule. Zu Beginn skizziert sie, dass die kultur- und sozialwissenschaftlichen ›Diskurse zur › Performativität von Sprache meist auf die Dimension des aktiven ›Handelns‹ fokussieren. Alice Lagaay will die Aufmerksamkeit auf die ›Kehrseite der Aktion‹ richten, um das phänomenale Spektrum der Performanztheorie in den Bereich des Nichttuns, Unterlassens und der Zurückhaltung zu erweitern. Phänomene und Begriffe wie ›Absenz‹, ›Schweigen‹, ›Unterlassen‹ und ›Scheitern‹ verlieren dabei etwas von ihrer meist negativen Konnotation. Den Verbindungspunkt zu Lehr-Lern-Situationen in der Schule sieht Lagaay in der Praxis des Sehens. Denn das Wahrnehmen von etwas durch den eigenen Blick hindurch – beispielsweise das Tun oder Nicht-Tun eines_r Schülers_in – ist durchzogen von Wertungen und Kategorisierungen, die aufgrund ihrer scheinbaren Selbstverständlichkeit als solche nicht bewusst sind. Im Sinne einer ›negativen Performanz‹ schlägt Lagaay vor, von Zuweisungen und Wertungen loszulassen, um der Logik binärer Entgegensetzungen zu entkommen und zwar in Richtung eines Nicht-Wertens und Nicht-Bedeutens.

Zürich/Berlin, Mai 2015